

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Haus für Kinder „Villa Wunderland“

Inhalt

1. Die Einrichtung	3
Raumaufteilung	3
Öffnungszeiten	4
Ferien/Schließungstermine	4
Verpflegung	4
Gebühren	4
2. Leitlinien	5
Die Einrichtung als ein Ort der Inklusion.	6
Die Einrichtung als ein Ort, der den inneren Entwicklungsplan des Kindes erkennt ...	6
Die Einrichtung als ein Ort der Lebendigkeit, Entspannung, Bewegung und Ruhe.....	6
Die Einrichtung als ein Ort sozialen Lernens und Entwickelns.....	6
Die Einrichtung als ein Ort, in der Gemeinschaft erlebt wird.	6
Die Einrichtung als ein Ort der Autonomie	7
Die Einrichtung als ein Ort praktizierter Erziehungspartnerschaft	7
3. Grundpfeiler und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	7
Soziale Selbständigkeit	7
Grundlagen des Lernens spüren, bewegen, wahrnehmen.....	7
Das „Offene Konzept“ bietet erweiterte Bildungsmöglichkeiten	8
Altersübergreifende Arbeit	8
Die Öffnung nach außen	9
Situations- und entwicklungsbezogener Ansatz	9
Eingewöhnung und Übergänge in weitere Altersbereiche	9
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	9
Das Aufnahmegespräch:.....	10
Elternbriefe:.....	10
Elterngespräche:.....	10
Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	11
4. Ziele der pädagogischen Arbeit	11
Personale Kompetenzen:.....	12
Differenzierte Wahrnehmung:	13
Denkfähigkeit:	13
Gedächtnis:.....	13
Problemlösefähigkeit:.....	14
Fantasie und Kreativität:	14
Physische Kompetenzen:.....	14
Grob- und Feinmotorische Kompetenzen:	14
Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:.....	14
Soziale Kompetenzen:	14
Lernmethodische Kompetenz:	15

Der Tagesablauf in der Villa Wunderland	16
Personelle Ausstattung.....	17
Qualität – eine Investition in die Zukunft.....	17
Fachliche Begleitung durch den Träger	18
Unsere Verwaltungsleistungen:	18
Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten.....	18
Impressum	19

1. Die Einrichtung

Die Einrichtung wurde im Jahr 2004 mit drei Krippengruppen für Kinder im Alter von 9 Wochen bis drei Jahren und zwei altersgemischten Gruppen für Kinder von 9 Wochen bis 6 Jahren eröffnet. In den Kernzeiten von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr wurden diese Gruppen von je drei Pädagoginnen betreut.

Im Juli 2010 wurde das Gruppensystem aufgelöst und seither arbeitet die Einrichtung nach dem Bezugserziehersystem im „Offenen Konzept“.

Raumaufteilung

Die Großflächigkeit unseres Hauses macht es möglich, drei Speiseräume einzurichten sowie extra Schlafräume, in denen die Betten der Kinder stehen. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz. Diese Räume befinden sich im vorderen Bereich des Hauses.

Nach einer Zwischentür findet man den Spielbereich der Kinder. Es gibt dort 5 Zimmer - sogenannte Funktionsräume. Auch der Flur wird bespielt, hier stehen dauerhaft Bewegungselemente wie z.B. eine schiefe Ebene, ein dreistufiges Podest sowie eine Kletterbrücke. Ein kleiner Bereich ist abgetrennt als Bauecke, damit die Kinder ihre Bauwerke auch einfach stehen lassen können um gegebenenfalls zu einem späteren Zeitpunkt daran weiter zu spielen.

Ein Atelier bietet den Kindern die Möglichkeit, sich kreativ zu entfalten. Es gibt Materialien für jedes Alter, die weitgehend auf Kinderhöhe angeordnet sind.

Auch eine Werkbank mit verschiedenen Werkzeugen ist hier zu finden. Die großen Kinder können hier sägen, schrauben und hämmern.

Ein kleinerer Raum dient als Kinderbistro. Hier gibt es Frühstück und einen Nachmittagsimbiss in gleitender Form. Das heißt, dass die Kinder morgens in der Zeit von 8.15 Uhr bis 9.30 Uhr und nachmittags von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr essen können, wann immer sie Hunger haben.

Der sogenannte „Ankunftsraum“ ist gleichzeitig mit Bau- und Konstruktionsmaterial ausgestattet. Die Materialien werden – je nach Interesse der Kinder - in regelmäßigen Abständen ausgewechselt. Ein gemütliches Sofa bietet sich an, um die morgendliche Übergabe der Kinder an die Pädagoginnen zu erleichtern. Wenn der Abschied einmal schwer fällt, nimmt manch ein Elternteil erst einmal gemütlich mit seinem Kind Platz, die Bezugspädagogin setzt sich dazu und übernimmt das Kind.

Es steht ein Bewegungsraum zur Verfügung, in dem mit Materialien aus der Piklerpädagogik gearbeitet wird. Der Bewegungsraum und der Flur stehen täglich mit „Bewegungsbaustellen“ zur Verfügung.

Am Ende des Hauses ist eine Schreib- und Mathewerkstatt für die Großen eingerichtet. Hier findet man besondere Bücher für die größeren Kinder, Forscherzubehör wie Lupen, Mikroskope und einen Science-Lab-Forscher-Kasten.

In allen Zimmern stehen für die Kinder Bücher zur freien Wahl zur Verfügung. Ebenso gibt es eine regelmäßige Leihbücherei, aus der die Kinder sich für zuhause einmal wöchentlich Bücher ausleihen können.

Konzeption „Villa Wunderland“ | Stand: xxx

Den Pädagoginnen steht ein großes Mitarbeiterzimmer zur Verfügung. Hier gibt es Fachliteratur, einen Mitarbeiter-PC und ausreichend Platz um sich auf die pädagogische Arbeit vorzubereiten, Pausen zu verbringen und Teamsitzungen stattfinden zu lassen.

Wir haben einen gesonderten Elternraum, der für Elterngespräche zur Verfügung steht und während der Eingewöhnungszeit den Eltern den Aufenthalt in der Einrichtung ermöglicht. Hier soll es ab September 2013 ein regelmäßiges „Elternkaffee“ geben, in dem die Eltern die Möglichkeit haben, sich über pädagogische Themen und Abläufe in der Einrichtung zu informieren, sich kennen zu lernen und untereinander austauschen zu können. Dieses Elternkaffee wird von der Leitung und abwechselnd einer Pädagogin begleitet.

Seit Sommer 2012 stehen unseren Kindern zwei Gärten zur Verfügung. Der bisherige kleinere Garten ist angelegt mit verschiedenen Spielgeräten wie einer Hangrutsche, Nestschaukel, Sandkästen und einem Klettergerüst für Krippenkinder. Der zweite Garten ist eine große Wiese. Hier gibt es ein Fußballtor, eine angelegte Kräuterschnecke und viel Platz zum Rennen und Ball spielen. Das Grundstück wird auch zum Feiern von Sommerfesten genutzt.

Öffnungszeiten

Das „Haus für Kinder“ ist montags bis freitags jeweils von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

Ferien/Schließungstermine

Die Einrichtung ist während der Sommerferien drei Wochen und in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr eine Woche geschlossen.

Zusätzlich gibt es etwa drei Schließungstage wegen Inhouse-Schulungen des Teams und einem Betriebsausflug. Insgesamt ist die Einrichtung jedoch nicht mehr als 23 Tage im Jahr geschlossen.

Verpflegung

Unser Haus verfügt über eine große Küche, in der unsere Köchin qualitativ hochwertige und kindgerechte, gesunde Speisen zubereitet. Seit 2012 wird fast ausschließlich in Bioqualität gekocht, vor allem bei Gemüse, Fleisch, Obst und Salat. Mehlspeisen werden überwiegend mit Dinkel- bzw. Vollkornmehl gebacken.

Auf mögliche Allergien der Kinder wird geachtet und die Speisen entsprechend zubereitet.

Gebühren

Die Gebühren sind der aktuellen Krippen- Gebühren- Satzung und der Kindergarten- Gebühren- Satzung der Landeshauptstadt München zu entnehmen.

2. Leitlinien

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln“.
(UN-Kinderrechtskonvention)

Die Leitlinien unseres Trägers: „**Offenheit- Vielfalt- Toleranz**“ bestimmen die Struktur unseres Hauses in allen Bereichen.

Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörigen sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

Offenheit in unserem Haus bedeutet: jedes Kind und jede Familie ist willkommen, egal aus welchem Kulturkreis und mit welchem Entwicklungsstand. Es ist uns wichtig, offen im Umgang miteinander zu sein, respektvoll und eine vertrauensvolle Basis zu schaffen, in der sich jeder wohl fühlen kann.

Vielfalt wird gelebt: die Vielfältigkeit ist nicht nur im interkulturellen Bereich zu finden, sondern jeder Mitarbeiter, jede Familie wird ermuntert, sich mit seinen Begabungen, Eignungen und Ideen in unsere Arbeit einzubringen. Weder Hautfarbe noch Sprache sind ein Hindernis, miteinander zu leben und zu kooperieren.

Toleranz ist eine Grundvoraussetzung: auch hier geht es nicht nur um unterschiedliche Herkunft, sondern um eine Grundhaltung, ein Miteinander, das andere Einstellungen und Unterschiedlichkeit nicht wertet.

Unser besonderes Anliegen ist es, für Kinder vom Krippen- bis zum Ende des Kindergartenalters eine geeignete Umgebung zu schaffen, die den inneren Entwicklungsplan der Kinder respektiert. Dies bedeutet im Einzelnen:

- **Im Zentrum steht das Wohl des Kindes**
Die Achtung des Kindes als eigenständige Persönlichkeit ist für uns selbstverständlich. Wir geben Kindern Zeit und Raum, sich zu entwickeln.
- **Die Einrichtung als Ort der Akzeptanz, der Sicherheit und des Vertrauens**
Wir nehmen jedes Kind so an, wie es jetzt ist.
- **Die Einrichtung als Ort der freien Bewegung**
Alle Kinder bewegen und begegnen sich entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen im gesamten Haus.
- **Die Einrichtung ist ein Ort der Liebe, des Respekts und der Achtung.**
Wir legen Wert auf den respektvollen Umgang im Miteinander.
- **Die Einrichtung ist ein Ort ungeteilter Zeiten.**
Dem Kind soll die Gelegenheit zu konzentrierter und intensiver Arbeit geboten werden, ohne dass es dabei gestört wird; es soll angefangene Arbeiten vollenden lernen und Zeit zur Entspannung finden können. In der offenen Arbeit ist es möglich, ein Kind selbst entscheiden zu lassen, wie lange es bei seinem Spiel bleiben möchte.

Die Einrichtung als ein Ort der Inklusion.

Kinder leben zusammen, ohne Ansehen von besonderem Förderbedarf, Geschlecht, Nationalität oder Glaubenszugehörigkeit. So erfahren alle, insbesondere Kinder mit besonderem Förderbedarf das Miteinander innerhalb der Gruppe, welches für den Prozess der sozialen Integration in die Gesellschaft von grundlegender Bedeutung ist.

Unsere Haltung ist, auch Kinder mit Andersartigkeit oder Behinderung, soweit wir dies leisten können in unserem Haus aufzunehmen. Die Schaffung von Einzelintegrationsplätzen wurde und wird auch weiterhin möglich gemacht.

Die Einrichtung als ein Ort, der den inneren Entwicklungsplan des Kindes erkennt, achtet und pädagogisch darauf Bezug nimmt.

Die Umgebung ist so vorbereitet, dass die Kinder Materialien und Betätigungsmöglichkeiten entsprechend Ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen vorfinden. Es gibt Gelegenheiten zum Spielen, zum konzentrierten Arbeiten und zum konkreten Umgang mit der Wirklichkeit (Exkursionen, Aktionen, Projekte)

Einmal pro Woche gibt es den sogenannten „Clubtag“, an dem die Pädagoginnen in altershomogenen Gruppen Angebote und Projekte durchführen.

Die Einrichtung als ein Ort der Lebendigkeit und Entspannung, der Bewegung und Ruhe

Den Kindern wird im Alltag Raum und Möglichkeit zur selbst bestimmten Bewegung gegeben, sowohl draußen als auch drinnen. Es gibt zahlreiche Gelegenheiten, die das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung berücksichtigt, denn ein Grundmerkmal des Lebens ist Bewegung.

Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, wenn sie Bedürfnis nach Ruhe haben. Wir haben kleine „Höhlen“ geschaffen, in denen sich ein bis zwei Kinder ausruhen können und es ist während der mittäglichen Schlafenszeit der Kleinen eine sogenannte „stille Stunde“ eingerichtet, wo sich die Kinder, die nicht mehr schlafen, ruhig beschäftigen, ein Hörspiel hören oder ein Buch vorgelesen bekommen.

Die Einrichtung als ein Ort sozialen Lernens und Entwickelns

Die Kinder sollen Wege zur Konfliktbewältigung erfahren und üben, eigene Strategien zu entwickeln, um ein gewaltfreies Miteinander zu ermöglichen.

Die Einrichtung als ein Ort, in der Gemeinschaft erlebt wird.

Das heißt, dass wir lebendige, partnerschaftliche, demokratische Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen entwickeln.

Die Pädagogen orientieren sich an den Interessen und Impulsen der Kinder und entwickeln mit ihnen gemeinsam Projekte und Angebote. Die Kinder sind dadurch gleichberechtigte Partner und an der Gestaltung und Entwicklung der Prozesse im Haus beteiligt. Partizipation hört nicht bei den Kindern auf, sondern ist auch hier selbstverständlich.

Die Einrichtung als ein Ort der Autonomie

Dies bedeutet, Achtung zu haben vor der Eigenaktivität und Eigeninitiative der Kinder und das „Nein“ des Kindes anzuerkennen. Die Kinder entscheiden, was, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

Wir fördern die Selbstbestimmtheit und Selbstständigkeit der Kinder von Anfang an.

Die Umgebung wird so gestaltet, dass jedes Kind Lust darauf hat, sich auszuprobieren, zu experimentieren und selbst zu gestalten.

Die Einrichtung als ein Ort praktizierter Erziehungspartnerschaft

Kinder *und* Eltern sind willkommen – Neben der Gründung eines Beirates, in welchen die Eltern als beratende Instanz eingebunden sind, ist die Mitwirkungsmöglichkeit der Eltern Teil des pädagogischen Konzeptes.

Wir messen aber auch der Vernetzung zwischen Familien hohe Bedeutung bei. Eltern suchen Orte der Zugehörigkeit und nach einer an steigender Mobilität fordernden Lebenswelt. Wir kommen den Bedürfnissen nach sozialen Kontakten und Eingebundenheit in nachbarschaftlichen Beziehungen entgegen.

Hierfür gibt es eine große Eingangshalle als offenen Treffpunkt für die Eltern während der Bring- und Abholzeiten. In diesem Elterntreff, der immer zugänglich ist, können selbst initiierte Aktivitäten der Eltern durchgeführt werden, wie z.B. Flohmärkte, Vaternetzwerke, Veranstaltungen, Feste, etc.

Mindestens einmal jährlich oder bei Bedarf finden geplante Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen im Elternraum statt, z.B. über Entwicklungsschritte oder Beobachtungen des Kindes etc.

Die Eltern haben jederzeit die Gelegenheit, zu hospitieren oder selbst einen Tag mitzugestalten.

3. Grundpfeiler und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Soziale Selbständigkeit

Die Entwicklung zur sozialen Selbständigkeit als Grundkompetenz bildet unter anderem die Basis unseres pädagogischen Konzeptes. Wir verstehen darunter Fähigkeiten und Kenntnisse zu entwickeln und diese in verschiedenen Lebenssituationen einzuordnen und einzusetzen. Dabei arbeiten wir nach dem Situationsansatz, gehen auf die unterschiedlichen Anliegen der Kinder ein, greifen ihre Impulse auf und unterstützen sie in der Verwirklichung eigener Ideen und Strategien. „Hilf mir, es selbst zu tun“, ein Grundsatz Maria Montessoris, dient uns als Leitmotiv im Umgang mit den Kindern.

Grundlagen des Lernens spüren, bewegen, wahrnehmen

Die Elemente Erleben, Spielen und Lernen werden miteinander verbunden, in dem die pädagogischen Fachkräfte unterschiedliche Förderbereiche wie Sprache, Motorik, Kreativität oder Soziales Lernen spielerisch in den Tagesablauf integrieren.

Die Umgebung ist so geschaffen, dass sie den Kindern ein aktives Begreifen ihrer Lebenswelt ermöglicht.

- Raumfunktionsaufteilung, die dem kindlichen Bedürfnis nach Geborgenheit und Sicherheit, nach Autonomie und Exploration entgegenkommt.
- Gleichgewicht zwischen Angebotsstruktur und selbst gestaltetem Alltag zur Einübung selbst bestimmter Zeitverwendung und Entscheidungsfindung
- Förderung der Kontakt-, Beziehungs- und Ablösungsfähigkeit
- Vermittlung gewaltfreier Konfliktlösungen
- Spracherziehung
- Gelegenheit zu Exkursionen
- Umwelterziehung und Naturerfahrung
- musikalische Früherziehung und rhythmische Erziehung
- spielerische Bewegungserziehung
- Interkulturelle Kompetenz
- Gesundheitserziehung

Das „Offene Konzept“ bietet erweiterte Bildungsmöglichkeiten

- Für eine gelungene Entwicklung ist die Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben für die aktive Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben entscheidend. Als pädagogischen Ansatz hierfür und eine optimale Unterstützung in der Entwicklung der Basiskompetenzen orientieren wir uns am Ansatz der „offenen Arbeit“.
- Kinder bestimmen ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst. Die neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung besagen, dass Kinder am besten in Zusammenhängen mit ihrer Lebenswelt lernen. Deshalb orientiert sich die Arbeit mit den Kindern vorrangig an deren Themen.
- In Projektgruppen und Arbeitsgemeinschaften haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen.

Altersübergreifende Arbeit

Durch die Altersmischung befinden sich die Kinder in unserem Haus in einen Lebensraum, der auch einer Alltagssituation außerhalb der Einrichtung entspricht. Durch die differenzierte Raumgestaltung finden Kinder jeden Alters Herausforderungen, die sie in ihrer Entwicklung und ihren Erfahrungen unterstützen. Es gibt Ältere und Jüngere, die sich als Lernende und Lehrende erleben und sich gegenseitig unterstützen. Je nach Angebot und Bedarf können sich auch altershomogene Gruppen bilden.

Die Altersmischung ist in unserem Haus ca. 20 Kindergartenkinder zu 46 Krippenkindern. Der große Vorteil ist, dass die Kinder, die von Babyalter an in unserem Haus sind, bei ihrer Bezugsperson bleiben können und keinen weiteren Übergang erleben müssen. Ansonsten sind die Kinder gemischt, essen und spielen zusammen, helfen sich gegenseitig und es kommt oft vor, dass Große vermittelnd bei Konflikten der Kleineren unterstützen.

Hier findet Sozialisation statt, die hauptsächlich von den Kindern ausgeht und bei der der Erzieher begleitend und vermittelnd wirkt.

Dies erfordert hohe Flexibilität und besonders achtsames Verhalten des Erziehers. Jede Pädagogin hat somit Bezugskinder, die von 6 Monaten bis sechs Jahre alt sind.

Die Öffnung nach außen

Sie stellt eine konsequente Fortsetzung des pädagogischen Ansatzes, des Orientierens und Forschens innerhalb der Einrichtung nach außen dar.

Situations- und entwicklungsbezogener Ansatz

Grundsätzlich geht es darum, die Situationen der Kinder zu erkunden, pädagogische Ziele zu setzen und den Alltag mit den Kindern entwicklungsgerecht zu gestalten.

Eingewöhnung und Übergänge in weitere Altersbereiche

Die Eingewöhnung ist eine besonders sensible Phase.

Die Eingewöhnungszeit wird nach einem ausführlichen Gespräch mit den neuen Eltern auf drei- bis vier Wochen veranlagt. Damit keinerlei Druck auf das Kind ausgeübt werden könnte, wird dies den Familien schon beim Abschließen des Betreuungsvertrages mitgeteilt und man bespricht einen geeigneten Starttermin.

Die Eltern werden eingehend über das Geschehen während der Eingewöhnung informiert, sowohl über den Ablauf als über die pädagogischen Hintergründe.

Es ist uns wichtig, dass die Eltern verstehen können, warum die erste Eingewöhnung so gut wie möglich verlaufen soll.

Es gibt zu Beginn einen Fragebogen für die Eltern, mit dessen Hilfe die Pädagoginnen über die wichtigsten Besonderheiten des Kindes informiert werden.

Die Mitarbeiterinnen haben ein Papier entwickelt, das auch klare Verhaltensregeln während dieser Zeit für die Eltern beinhaltet. Auch dies wird mit den Familien besprochen.

Wir arbeiten hier nach dem im Paritätischen entwickelten Standard(Berliner Modell). Jede Pädagogin führt ein Eingewöhnungsprotokoll und hat während der gesamten Eingewöhnungszeit eine „Co-Pilotin“ an ihrer Seite, die im Falle von Krankheit oder anderen Ausfallzeiten die Eingewöhnung weiter führen kann.

Haben alle Beteiligten das Gefühl, dass das Kind angekommen ist, bietet die Pädagogin ein Abschlussgespräch an, in dem gemeinsam reflektiert wird über Fragen, die sich eventuell ergeben haben, vielleicht noch über Unsicherheiten der Eltern und darüber, wie die Eltern diese Zeit erlebt haben.

Übergänge in die anderen Altersbereiche gestalten sich durch die innere Öffnung fließend. Die Kinder wechseln die Bezugspersonen nicht, solange sie im Haus sind.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern führt zu größerem Interesse am Lebensalltag des Kindes und an der Einrichtung. Soziale Kontakte werden gefördert. Dies wird durch verschiedene Methoden praktiziert (z.B. Elternabende, Hospitationen, Projekte...).

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Kita in gemeinsamer Verantwortung. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Konzeption „Villa Wunderland“ | Stand: xxx

Unser Haus bietet Unterstützung der Familien für die Vereinbarkeit von Erziehungs- und Erwerbstätigkeit. Es ist ein Kommunikationsort für Familien. Es entstehen soziale Netzwerke zwischen Kleinfamilien, die teilweise fehlende verwandtschaftliche Beziehungen ersetzen.

Das Vertrauen und die Zufriedenheit der Eltern bieten die Basis für das Wohlbefinden der Kinder in unserer Einrichtung.

Es ist die Aufgabe der Pädagoginnen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.

Deshalb finden regelmäßige und themenbezogene Elternabende statt, die sich die Eltern zum Teil wünschen oder die das Team aus aktuellem Anlass vielleicht für notwendig hält.

Auch die Ressourcen der Eltern und deren Bereitschaft, sich einzubringen, sind willkommen, die Pädagogen sehen dies als Bereicherung.

Die regelmäßigen Angebote wie Elternkaffee, Feste und gemeinsame Planungen unterstützen eine vertrauensvolle und gelungene Zusammenarbeit.

Weitere Angebote sind:

Das Aufnahmegespräch:

Die Eltern erhalten eine Aufnahmemappe für ihr Kind mit umfassenden Informationen über den Tagesablauf, einer Checkliste für den Start, Formularen und Fragebögen, die im Aufnahmegespräch ausführlich besprochen werden.

Elternbriefe:

Es wird viermal im Kindergartenjahr ein ausführlicher Elternbrief zu aktuellen Themen und Informationen heraus gegeben.

Elterngespräche:

Zu Beginn der Eingewöhnungsphase und zum Abschluss der Eingewöhnung finden intensive Gespräche zwischen Bezugsperson und Eltern statt. Die Pädagogin bereitet sich intensiv darauf vor und protokolliert dies.

Der Entwicklungsstand des Kindes, Veränderungen in dieser Zeit, positive und auch negative Rückmeldungen der Eltern haben hier Raum.

Einmal jährlich lädt die Bezugsperson die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Wir arbeiten für die Krippenkinder mit dem Beobachtungsinstrument „Beller“, für die Kindergartenkinder wird bis jetzt noch mit „Perik“ beobachtet. Außerdem wird die sprachliche Entwicklung der Kindergartenkinder mit „Seldak“ (für deutschsprachige Kinder) und mit „Sismik“ /für Kinder mit Migrationshintergrund beobachtet und überprüft.

Die gezielte Beobachtung der Kinder ermöglicht der Pädagogin die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Die systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Beide Methoden sind Grundlage für ein Elterngespräch.

Die Ergebnisse der gezielten Beobachtung sind außerdem Reflexionsmöglichkeit für die pädagogische Arbeit der Pädagogin. Sie nutzt die Ergebnisse für die weitere Gestaltung ihrer pädagogischen Angebote.

Weiter wird noch die sogenannte „Ressourcensonne“ für die Vorbereitung von Elterngesprächen angewandt. Dieses Instrument orientiert sich an den Stärken und Interessen des Kindes.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Es wird Wert auf Transparenz der Arbeit gelegt. Dies geschieht durch verschiedene Publikationen, Aktionen, Kontakte und über das Internet.

- Offene Gespräche
- Fotodokumentationen, die auch in Kinderhöhe ausgehängt werden
- Filmdokumentationen
- Erstellen eines Flyers
- Erarbeitung eines Kurzkonzeptes
- Info- Wände für die Eltern
- Aufbau und Pflege einer Website
- Interdisziplinäres Team (Pädagogen, Krippenarzt, Sprachtherapeutin, externe Referenten)

Die Vernetzung wird folgendermaßen umgesetzt:

- enge Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen des Paritätischen (gegenseitige Hospitationen, Leitungskonferenzen, ständiger Austausch, auch mit der pädagogischen Leitung des Trägers)
- Austausch mit anderen Beauftragten für die Umsetzung des BEP für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Zusammenarbeit mit Frühförderstellen
- Kooperation mit Erziehungsberatungsstelle
- Gemeinsame Arbeit mit Sprachtherapeutin
- Vertrag mit Krippenarzt
- Austausch mit Kindertageseinrichtungen der LHM
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Trägerübergreifende Arbeitskreise und Gremien
- Konferenzen der Sprachbeauftragten mehrerer Einrichtungen
- Tagungen mit Vertreterinnen aus anderen Städten

4. Ziele der pädagogischen Arbeit

Jedes Kind vollzieht seine eigene, individuelle Entwicklung, die sowohl von äußeren Einflüssen, als auch von den jeweiligen Entwicklungsphasen des Kindes abhängt.

Aufgabe ist es, das Kind genau zu beobachten, seine Entwicklungsphasen zu erkennen und die Umgebung so vorzubereiten, dass das Kind sich seinen Bedürfnissen entsprechend frei entfalten, eigens initiierte und selbst bestimmte Lernprozesse vollziehen kann,

Ziele werden deshalb nicht willkürlich ausgewählt und festgelegt, sondern sie leiten sich von zugrunde gelegten Erkenntnissen ab.

Konzeption „Villa Wunderland“ | Stand: xxx

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, ihre Persönlichkeit allseitig zu entwickeln. Das Vertrauen der Kinder untereinander wird gefördert und ermöglicht eine vertrauensvolle Beziehung zu den Betreuerinnen.

Durch einen sensiblen Umgang mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen wird die emotionale Entwicklung der Kinder gefördert.

Die Kinder werden bei der Lösung entstandener Konflikte unterstützt eigene Strategien zu entwickeln.

Alle Kinder werden als gleichberechtigte Persönlichkeiten in die Gruppe integriert.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotentialen und auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt.

Wir sehen die Kinder als kompetentes Individuum, das sich aktiv an seinen Bildungsprozessen beteiligt.

Die Pädagogen begegnen den Kindern mit einer Haltung, die die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken und begleiten möchte. Durch Impulse, die sich an dem orientieren, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, begleiten sie es in seiner Entwicklung.

Alle Kinder sind mit sogenannten Basiskompetenzen ausgestattet. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Man unterteilt Basiskompetenzen in:

- Personale Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Lernmethodische Kompetenzen
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Personale Kompetenzen:

Dazu gehört die **Selbstwahrnehmung**, daraus entwickelt sich das Selbstwertgefühl. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir als Einrichtung tragen dazu bei, dass die Kinder sich für wertvoll halten und mit sich zufrieden sind. Die Bezugspersonen gehen respektvoll und freundlich mit den Kindern um und bieten mit entsprechenden Angeboten die Gelegenheit, dass ein Kind stolz auf seine Leistungen und Fähigkeiten sein kann.

Autonomie erleben die Kinder in der Offenen Arbeit, weil sie in ihren Entscheidungen ernst genommen werden und selbstbestimmt sein dürfen.

Kompetenzerleben unterstützt die Grunderfahrung eines Kindes ist die Erfahrung, die ein Kind macht, wenn es einer Anforderung gewachsen war.

Wir wissen, dass wir den Kindern Angebote machen, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder gering darüber liegen. Das Erfolgserlebnis ist damit gegeben.

Selbstwirksamkeit, darunter versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Ein selbst wirksames Kind ist zuversichtlich und voller Vertrauen in sich.

Wir unterstützen diesen Prozess der Entwicklung, indem wir den Kindern den Rahmen und die entsprechende Umgebung so gestalten, dass sie sich ausprobieren und Dinge selbst verändern und gestalten können.

Auch die heterogene Zusammensetzung der gesamten Gruppe unterstützt diese Entwicklung sehr.

Eine wichtige Voraussetzung sind klare Regeln, die mit den Kindern besprochen werden und eingehalten werden müssen.

Selbstregulation, darunter versteht man, dass das Kind sein Verhalten selbst beobachtet und bewertet. Sich über Erfolge freut oder über Misserfolge ärgert. Selbstregulatives Verhalten wird unterstützt, indem die Pädagogen Handlungsabläufe kommentiert und so dem Kind zeigt, wie es sein Verhalten planen, steuern und beobachten kann.

Neugier und individuelle Interessen.

Jedes gesunde Kind ist von Anfang an neugierig. Wir unterstützen und fördern diese Neugier, indem wir selbst Freude an Neuem haben, uns auf Augenhöhe mit den Kindern auf Experimente und spannende Dinge einlassen und den Kindern einen sicheren Rahmen bieten, sich auf die Suche zu begeben.

Zu den personalen Kompetenzen gehören auch die **kognitiven Kompetenzen**.

Differenzierte Wahrnehmung:

Die Wahrnehmung durch unsere Sinne ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Kinder üben bei uns, Töne zu unterscheiden, probieren, wie verschiedene Lebensmittel schmecken, lernen, Gegenstände mit unterschiedlichen Merkmalen zu ordnen und bekommen unterschiedliche und abwechslungsreiche Angebote, um vielfältige Erfahrungen machen zu können.

Denkfähigkeit:

Das Denken befindet sich im Krippen- und Kindergartenalter noch in der anschaulichen Phase. Die Kinder differenzieren noch nicht und verallgemeinern deshalb vieles. Zudem sehen sie ihre Sicht als alleine gültig.

Wir unterstützen z.B. die Begriffsbildung, indem wir Konzepte anhand konkreter Ereignisse, im Rahmen von Experimenten oder in Diskussionen gestellte Fragen der Kinder präsentieren. Wir unterstützen sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Vergleichen und Relationen.

Gedächtnis:

Kindergartenkinder verfügen schon über ein recht gutes Gedächtnis. Sie können sich aufgrund ihrer Erfahrungen räumlich orientieren, merken sich Liedtexte und kleine Verse und können Gegenstände oft wieder finden.

Wir bieten hier Spiele an, wie Memory oder singen Lieder oder erzählen kurze Geschichten, die die Kinder dann nacherzählen können. Aber wir reflektieren auch den Tagesablauf, um das zeitliche Gedächtnis zu schulen und legen Portfolio- Mappen an.

Auch Fotodokumentationen in Kinderhöhe angebracht dienen zur Reflexion.

Für die Krippenkinder ist es wichtig, Rituale und Wiederholungen in den Tagesablauf zu installieren, damit auch sie lernen, sich zu erinnern.

Problemlösefähigkeit:

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Alternativen zu entwickeln, sich dann für eine zu entscheiden und diese umzusetzen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, nicht, indem wir ihnen die Probleme abnehmen, sondern wir ermuntern sie dabei, Lösungen zu suchen und begleiten sie dabei. Wichtig ist uns, dass Kinder lernen, dass ein „Fehler“ nicht an mangelnder Kompetenz liegt, sondern wichtig sind, um damit umgehen zu können.

Fantasie und Kreativität:

Für uns bedeutet Kreativität nicht nur malen, basteln und etwas Produktives gestalten. Kreative Kinder haben Spaß an Wortspielen, am Geschichten erfinden, bauen und konstruieren, selbst erfinden von Spielen. Wir unterstützen sie dabei, indem wir sie auffordern, all diese Dinge auch zu tun, begleiten sie und lachen viel **mit** ihnen über Worterfindungen, ausgedachte Reime und selbst erfundene Geschichten. Uns ist dabei auch wichtig, dass sich niemand ausgelacht fühlt, um den Mut nicht zu verlieren und zu lernen wie viel Spaß man in der Gemeinschaft haben kann.

Physische Kompetenzen:

Bei uns lernen die Kinder, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig zu führen. Dazu gehört ein regelmäßiges Zähne putzen wie Hände waschen, der Umgang mit Seife und die Begleitung in der Sauberkeitserziehung.

Auch das Bewusstsein für gesunde Ernährung ist uns wichtig. Bei uns wird täglich frisch gekocht, abwechslungsreich und biologisch vollwertig.

Die Pädagoginnen kochen und backen innerhalb von Projekten mit den Kindern. Hier sind die Krippenkinder genauso mit eingebunden wie die Kindergartenkinder.

Grob- und Feinmotorische Kompetenzen:

Die Kinder bekommen genug Gelegenheit, ihre Motorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben, entweder im dauerhaften Angebot der Bewegungsbaustellen oder auch beim Aufenthalt im Freien. Dazu gibt es regelmäßige Angebote der Pädagoginnen wie Ballett, Judo und Tanzen.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:

Die Kinder lernen in unserem Haus, dass es manchmal nötig ist, sich für eine Sache körperlich anzustrengen. Z.B. beim Anlegen des Kräuterbeetes im Garten müssen Säcke mit Blumenerde geschleppt werden und Töpfe getragen werden.

Als Ausgleich gibt es danach ein Buch mit Bildern und Anleitung zum Anlegen eines Kräuterbeets.

Nach einem Tanzangebot gibt es am Ende eine Entspannungsübung.

Soziale Kompetenzen:

Die Betreuung in Krippe und Kindergarten bietet besondere und intensive Förderung der sozialen Kompetenzen.

Konzeption „Villa Wunderland“ | Stand: xxx

Durch das tägliche Zusammensein entwickeln sich Beziehungen, empathisches Verhalten, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Umgang mit Konflikten. Ebenso wird eine Werthaltung vermittelt, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit und Sensibilität für Andersartigkeit und Verschiedenheit.

Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen für das eigene Handeln sowie für die anderen Kinder. Gerade in der Altersmischung findet ein hohes Maß an Sozialisation statt.

Wir als Pädagogen sind gefordert, den Kindern vorzuleben, dass es Gesprächsregeln gibt, die für alle gelten. Dass man demokratischen Umgang miteinander pflegt, in dem jeder seine Meinung äußern darf und soll, aber auch die der anderen akzeptieren und stehen lassen muss.

Am Ende einer Kindergartenzeit wäre ein schönes Ziel, Kinder sogar solidarisch zu erleben.

Eine gelungene Sozialisation hängt davon ab, wie bewusst die Pädagoginnen damit umgehen, ob sie selbst empathisch genug sind und ob sie sich z.B. bei Konflikten eher als „Mediator“ verstehen. Bei der Einbindung aller Kinder in die täglichen Aktivitäten wie Tisch decken, aufräumen usw. erleben sie, dass es wichtig ist, sich in die Gemeinschaft einzubringen und gute Zusammenarbeit etwas Konstruktives sein kann.

Kommunikationsfähigkeit ist eines der wichtigsten Elemente im Erwachsenenleben. Sich ausreden lassen, zuhören können, ein Gespräch mit angemessener Gestik und Mimik zu begleiten, all das muss geübt werden. In regelmäßigen Gesprächsrunden, Dialoggruppen und im täglichen Morgenkreis üben wir dies.

Unser eigener Umgang mit Dingen wie Lebensmittel, Materialien oder auch mit Eltern und Kolleginnen prägt das Verhalten und die Werthaltung der Kinder. Wir legen großen Wert auf freundlichen Umgang miteinander, verwerten auch Papierreste oder verarbeiten mal Lebensmittel, bevor wir sie in den Müll werfen.

Auch ein bewusster Umgang mit Müllentsorgung, bzw. Trennung ist uns wichtig.

In der Verantwortung für das eigene Handeln unterstützen wir die Kinder damit, dass wir sie nicht abwertend behandeln, wenn sie etwas falsch gemacht haben, damit sie sich nicht „entwertet“ fühlen. Sie dürfen zwar die natürlichen Konsequenzen erleben, werden aber niemals bestraft.

Lernmethodische Kompetenz:

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges und schulisches Lernen.

Diese Kompetenz ermöglicht uns, all unsere Kompetenzen zu erweitern, zu aktualisieren und Unwichtiges oder Überflüssiges heraus zu filtern.

Weiter hilft sie uns, Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen, diese flexibel zu nutzen, Problemlösungen sachgerecht einzusetzen.

Auch später, vielleicht im Schulalter, über das eigene Lernen nachzudenken, verschiedene Lernwege auszuprobieren oder sich bewusst machen, wie man vorgegebene Lernaufgaben angeht.

In der Einrichtung ist es deshalb unsere Aufgabe, die Lernprozesse so zu organisieren, dass die Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen und wie sie es gelernt haben.

Kinder können Bezüge herstellen, zwischen dem, was sie in der Einrichtung gelernt haben und dem, was sie im Alltag erleben. Wir unterstützen sie dabei, indem wir unsere Angebote und unsere pädagogischen Ideen an den Interessen der Kinder aufbauen. Projekte, die mit den Kindern geplant werden, werden auch mit ihnen reflektiert, um den Prozess des Lernens zu unterstützen und ein Bewusstsein zu entwickeln.

Wir setzen uns mit einem Thema zusammen mit den Kindern intensiv auseinander, achten darauf, dass die Kinder einen Bezug zum Thema haben und setzen das Projekt gemeinsam um.

Es ist uns wichtig, dass diese Prozesse von Gesprächen begleitet werden, damit die Kinder sich mit dem Thema auch auseinander setzen und sich selbst Gedanken machen können.

Da nicht alle Kinder gleichermaßen Lernerfahrungen gemacht haben, beobachten wir sie genau, fordern die Kinder, die sich eher zurückhalten auf, sich zu trauen und gehen auf jedes Kind ein.

Wir motivieren die Kinder, ihre Gedanken mit anderen zu teilen, bzw. ermutigen sie, sich mitzuteilen. Eine gemeinsame Sprache zu finden bedeutet für uns, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen, auf ihre Gedanken einzugehen und sich mit ihnen ernsthaft auseinander zu setzen.

Zur Förderung und Unterstützung der lernmethodischen Kompetenz nutzen wir auch Experimente aus der Naturwissenschaft, bei denen die Kinder selbst ausprobieren und gleichzeitig erleben, wie sich Dinge mit Hilfe von unterschiedlichen Einflüssen verändern können. Es gibt in unserem Haus eine Forscherkasten, viele Bücher zu unterschiedlichen Themen und Pädagoginnen, die selbst sehr experimentierfreudig sind.

Der Tagesablauf in der Villa Wunderland

Zwischen 7.30 Uhr und ca. 9.00 Uhr werden die meisten Kinder gebracht.

Von 8.15 Uhr bis 9.30 Uhr gibt es Frühstück in gleitender Form

Ab 9.00 Uhr sind alle Mitarbeiter/innen im Haus, sie verteilen sich nach vorher abgemachtem Plan in die unterschiedlichen Räume und haben dort entweder etwas vorbereitet oder begleiten die Kinder beim Spiel.

Um 11.30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt. Hier sitzt die Bezugspersonen mit ihren Bezugskindern an je einem Tisch.

Wir streben beim Mittagessen eine familienähnliche Atmosphäre an, bei der möglichst alle Kinder gleichzeitig teilnehmen.

Nach dem Mittagessen gehen die Krippenkinder schlafen, die großen Kinder gehen mit den Pädagoginnen zur „stillen Stunde“ in den Rollenspielraum, um dort entweder ein Hörspiel zu hören oder eine Geschichte vorgelesen zu bekommen.

Ab etwa 13.30 Uhr wachen die ersten Kinder auf, werden von einer Kollegin zum Wickeln und Anziehen gebracht und gehen entweder zum Nachmittagsimbiss oder spielen, bis alle aufgewacht sind. Wir wecken die Kinder nicht, sondern lassen sie ausschlafen, bis sie von alleine wach werden.

Die Nachmittagsbrotzeit endet gegen 15.30 Uhr, danach gehen die Kinder meistens in den Garten oder es gibt Angebote wie am Vormittag.

Konzeption „Villa Wunderland“ | Stand: xxx

Da ab 15.00 Uhr nicht mehr alle Mitarbeiter/innen im Haus sind, aber auch nicht mehr so viele Kinder, ist hier oft viel Einzelbetreuung möglich. Um 17.30 Uhr sind alle Kinder abgeholt.

Wir haben keine festen Abholzeiten und die Eltern dürfen auch mal später kommen. Wir denken hier, es gibt gerade bei den kleinen Krippenkinder oftmals die Situation, dass sie eine Nacht lang kaum geschlafen haben und wenn die Eltern die Möglichkeit haben, sie morgens ein wenig länger schlafen zu lassen, könne sie dies gerne tun.

Durch die Berufstätigkeit aller Eltern ergibt es sich ohnehin von alleine, dass fast alle bis spätestens 9.30 Uhr im Haus sind.

Die Eltern kennen unseren Tagesablauf und wissen dann auch, dass es beispielsweise ab nach 9.30 Uhr eben kein Frühstück mehr gibt.

Personelle Ausstattung

In unserem Haus arbeiten insgesamt 18 Pädagoginnen. Darunter ist eine Grundschullehrerin aus Italien, eine Sozialpädagogin aus Ungarn, einige Kinderpflegerinnen aus der Türkei, Bulgarien, Italien und Deutschland und viele Erzieherinnen. Die stellvertretende Leitung ist ebenfalls Sozialpädagogin. Unterstützt werden wir zusätzlich mit einer Sozialpädagogin mit 9 Stunden pro Woche mit dem Schwerpunkt der Montessoripädagogik.

Eine weitere Kollegin ist Sonderschulpädagogin aus El Salvador.

Dazu kommt ein Hauswirtschaftsteam mit einer Köchin, einer Reinigungskraft aus Sardinien und einer Hauswirtschaftskraft aus Polen.

Die Mitarbeiter/innen sind ein kulturell und auch altersgemischtes Team, das von dieser Struktur sehr gut zur Struktur der Familien im Haus passt. Wir haben derzeit 21 verschiedene Nationen hier.

Qualität – eine Investition in die Zukunft

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Deshalb ist für uns die Verwirklichung von Qualitätszielen in organisatorischer, pädagogischer und struktureller Hinsicht selbstverständlich. Eine kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit ist auch künftig Schwerpunkt.

Wir haben seit vielen Jahren regelmäßige Inhouse-Schulungen für das gesamte Team. Die Themen ergeben sich nach Bedarf der Teamsituation oder dem jeweiligen pädagogischen Thema.

So hatten wir in den vergangenen Jahren die Themen: Pikler-Pädagogik, Bildungs- und Erziehungsplan und Basiskompetenzen, Gesprächsführung, Erziehungspartnerschaft.

Eineinhalb Jahre war eine Sprachberaterin hier und hat unser Wissen um Sprachentwicklung und Sprachförderung erweitert und unsere Kompetenzen zum Thema Sprache gefördert.

Die vom Träger angebotenen Fortbildungen werden regelmäßig besucht und in Anspruch genommen. Mitarbeiter/innen, die einzelne Fortbildungen besuchten, geben ihr neues Wissen ins Team weiter und setzen vieles im pädagogischen Alltag um.

Wir haben eine „Sprachbeauftragte“ im Haus, die der sprachlichen Entwicklung besondere Aufmerksamkeit widmet und Kolleginnen in diesem Bereich unterstützt.

Unser Teamentwicklungsprogramm wird unterstützt durch einen externen Coach, diese Maßnahme wird vom Träger unterstützt.

Es gibt regelmäßige Teamabende, die zum Teil für organisatorische Dinge genutzt werden, jedoch regelmäßig für sogenannte Fallbesprechungen. Das heißt, wir beraten und unterstützen uns gegenseitig zu pädagogischen Themen im Umgang mit den Kindern.

Fachliche Begleitung durch den Träger

Der PARITÄTISCHE als Träger übernimmt die Fach- und Dienstaufsicht über das Personal. Er stellt fachliche Standards, Fachberatung, Personalmanagement und Verwaltung sicher.

Unsere Verwaltungsleistungen:

- Debitorenbuchhaltung
- Finanzbuchhaltung
- Kreditorenbuchhaltung
- Anlagenbuchhaltung
- Jahresabschluss
- EDV-Betreuung und Beratung
- Personalbuchhaltung
- Finanzplanung, Haushaltserstellung und Haushaltsüberwachung
- Erstellen von Zuschussanträgen und Verwendungsnachweisen

Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten

Wir haben einen Vertrag mit evangelischer Erziehungsberatungsstelle, damit stehen uns regelmäßig Beratungsstunden einer Krippenpsychologin zur Verfügung. Ein Vertrag mit einem Krippenarzt, ermöglicht uns regelmäßige Beratung und die Gestaltung von Elternabenden. Bei Bedarf arbeiten wir mit einer Logopädin und einer Frühförderstelle zusammen.

Impressum

Haus für Kinder „Villa Wunderland“
Hofer Straße 25
81737 München
www.villawunderland.paritaet-bayern.de

Leitung: Gertrud Happach

Konzeption erstellt: xxx

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München

Raymond Walke
Geschäftsführung

www.kitas.paritaet-bayern.de